



## SEMINARARBEIT

Im Rahmen des ÖBV-Führungskräfte-seminars WEST 2013/14

# GRUNDKONZEPT ZUM PROJEKT „ÜBERDACHUNG DES PAVILLONPLATZES“

von

Mag. Mario Scherl

Musikverein:



Pettnau am Arlberg, März 2014

## ***INHALTSVERZEICHNIS***

Inhalts- und Abbildungsverzeichnis .....	I
Vorwort .....	II
1. Einleitung .....	01
1.1. Ziel der Arbeit .....	01
2. Projektbeschreibung .....	02
2.1. Die Varianten .....	03
2.2. Umfeldanalyse .....	06
2.3. SWOT-Analyse .....	08
3. Finanzierung .....	09
4. Fazit .....	11
Literaturverzeichnis .....	III

## ***ABBILDUNGSVERZEICHNIS***

Abbildung 1: Musikpavillon Pettneu am Arlberg .....	II
Abbildung 2: Lageplan .....	2
Abbildung 3: Beispiele Segelüberdachung .....	3
Abbildung 4: Beispiele Schirmüberdachung .....	4
Abbildung 5: Beispiele Seitenwände .....	5
Abbildung 6: Beispiel Zeltüberdachung .....	5
Abbildung 7: Umfeldanalyse zum Projekt Überdachung des Pavillonplatzes .....	6
Abbildung 8: Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken des Projekts .....	8

## VORWORT

Schon seit etlichen Jahren wird über eine mögliche Überdachung des Pavillonplatzes in Pettneu diskutiert. Vor allem innerhalb der Musikkapelle werden positive Erwartungen, aber auch mögliche negative Auswirkungen auf den Verein thematisiert. Speziell nach der Schließung des Gemeindesaals im damaligen Aktivzentrum wurde auch seitens der Gemeinde das Thema aufgegriffen, da ein adäquater Ersatz derzeit aufgrund des knappen Budgets nur schwer zu realisieren sein wird.

Nach meiner nun eineinhalbjährigen Tätigkeit als Obmann der Musikkapelle Pettneu am Arlberg ist es mir ein großes Anliegen, dieses Vorhaben näher zu beleuchten und verschiedene Aspekte aufzuzeigen. Ich möchte dabei auch auf eventuell auftretende Herausforderungen eingehen. Durch diese gedankliche Vorwegnahme gewisser Problemfelder und Schwierigkeiten kann es so unter Umständen gelingen, diese in der Planung zu berücksichtigen und bereits im Vorfeld zu eliminieren.



Abb. 1: Musikpavillon Pettneu am Arlberg (eigene Aufnahme)

## **1. EINLEITUNG**

Die Musikkapelle Pettneu am Arlberg zählt derzeit ca. 40 aktive Mitglieder und bestreitet an die 50 Ausrückungen (inkl. Gruppenspiel zu kirchlichen Anlässen etc.) im Jahr. Sie leistet somit einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben im Dorf. Durch das Fehlen eines Saals finden die Konzerte hauptsächlich beim Musikpavillon statt. Die früheren Cäcilia-Aufführungen im November und die zuletzt durchgeführten Frühjahrskonzerte sind mit Schließung des Saales Anfang 2000 aus dem Musikkalender verschwunden. Deshalb muss seit damals auf die wärmere Zeit gewartet werden, um die musikalischen Auftritte am Musikpavillon durchführen zu können. Die Konzertsaison startet im Juni mit der Programmvorstellung am „Herz Jesu Sonntag“ und findet seine Fortsetzung mit den wöchentlichen Tourismuskonzerten bis September. Selbstverständlich ist man dabei stets von den Witterungsbedingungen abhängig und hat somit auch die eine oder andere Absage zu befürchten. Aus diesem Grund wird zum alljährlichen Veranstaltungshöhepunkt - dem Kirchtagsfest Mitte August - eine Überdachung des Pavillonplatzes vorgenommen, die durch ein kleines Zelt temporär zur Verfügung steht. Somit ist aber auch der Ruf nach einer dauerhaften Lösung des Problems lauter geworden.

### **1.2. Ziel der Arbeit**

Auf Initiative des Bürgermeisters Manfred Matt wird im Frühjahr eine Arbeitsgruppe installiert, die sich mit diesem Thema auseinander setzen wird. Deshalb sollen im Rahmen dieser Arbeit die aktuelle Situation analysiert und mögliche kritische Erfolgsfaktoren herausgearbeitet werden. Generelles Ziel ist es, ein gemeinsames Grundverständnis zu schaffen und Denkanstöße für die folgenden Diskussionen zu leisten. Selbstverständlich wird dabei nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern es soll vielmehr eine möglichst objektive Darstellung der involvierten Akteure erfolgen, sowie die vorherrschenden und die zu schaffenden Rahmenbedingungen aufgezeigt werden.



## 2. PROJEKTbeschreibung

Der Musikpavillon befindet sich am östlichen Ortseingang des Dorfes. Wie auf dem folgenden Bild ersichtlich, besteht der gesamte Pavillonplatz samt Zufahrt aus drei Grundstücken (GST Nr.: 3532 – Pavillon samt Vorplatz, GST .432 und 3531 – Zufahrt). Sämtliche Flächen befinden sich lt. Grundbuch im Besitz der Gemeinde Pettneu.



© Land Tirol, BEV

erstellt am 06.03.2014

Abb. 2: Lageplan<sup>1</sup>

Im Folgenden soll nun herausgearbeitet werden, welche Varianten für eine Überdachung des Vorplatzes (Graufläche auf GST 3532 und 3531) denkbar wären. Anschließend werden die kritischen Erfolgsfaktoren und das Umfeld anhand zweier bewährten Projektmanagement-Instrumente analysiert.

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris-kartendienste/>, 06.03.2014

## 2.1. Die Varianten

Grundsätzlich gilt es zwischen einer offenen oder geschlossenen Variante zu unter- bzw. entscheiden. Bei Ersterer geht es vornehmlich um einen Schutz gegen möglichen Niederschlag. Die geschlossene Variante beinhaltet zusätzlich eine Abdeckung der Seiten durch zusätzliche Planen, Vorhänge oder Zusatzwände. Diese wahrscheinlich eher teurere Option schützt somit auch zum Teil vor Kälte & Wind und könnte unter Umständen das gemietete Zelt während des Kirchtagsfestes ersetzen.

Für die genaue Planung und Entscheidung wird es jedoch sinnvoll sein, innerhalb der installierten Arbeitsgruppe diverse Vergleichsprojekte zu besichtigen und Fachleute (Architekten, Anbieter von Beschattungs- und Überdachungssystemen, etc.) zu Rate zu ziehen. Letztendlich wird die Entscheidung aber vom Erscheinungsbild und vor allem von den Kosten der jeweiligen Variante abhängen.

Deshalb sollen nun exemplarisch einige Versionen angeführt werden, damit ein gewisses Spektrum aufgezeigt werden kann.

### Offene Varianten

- Segelüberdachung

Der Vorteil einer Segelüberdachung ist, dass diese präzise an spezielle räumliche Gegebenheiten angepasst werden kann. An mehreren Fixpunkten verankert, kann das Segel entweder manuell oder elektronisch gespannt werden. Hier bestünde eventuell die Möglichkeit, dass zwei Verankerungen direkt am Pavillon angebracht und lediglich zwei weitere Masten benötigt würden. Das Segel wäre somit flexibel einsetzbar und die Masten müssten über die Wintermonate nicht abmontiert werden.



Abb. 3: Beispiele Segelüberdachung<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Quelle: <http://www.hpgasser.ch/membranbau/textile-architektur/segelueberdachung/>, 06.03.2014

- Schirmüberdachung

Durch einen oder mehrere Schirme könnte eine gewünschte Fläche vor Regen geschützt werden. Wie auf einigen Restaurant-Terrassen ersichtlich, ließen sich die Schirme relativ einfach durch ein Drainage-System verbinden, welches eine geschlossene Fläche und ein Abrinnen von Regenwasser ermöglicht. Eine spezielle Ausführung wären hierbei trichterförmige Schirme, welche in der Mitte ihren Tiefpunkt haben. Das Befestigungsrohr dient dabei gleichzeitig als Wasserrinne (siehe Bild links).



Abb. 4: Beispiele Schirmüberdachung<sup>3</sup>

Hier wird sich die Frage stellen, ob die Schirme über die Wintermonate abgebaut und gelagert werden müssen und ob eine dauerhafte Verankerung der Stützen (Fundamente) notwendig ist.

### Geschlossene Varianten

Es ist auch durchaus denkbar, dass sich gewisse Optionen kombinieren lassen. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten wäre etwa die nordwestseitige Stützmauer als natürliche Schutzvorrichtung in die Planung miteinzubeziehen. Durch das Anbringen von Plexiglaswänden an dieser Mauer, könnte eine Seite vollständig geschlossen werden. In Kombination mit einem Schirm wäre so beispielsweise eine komplette „Einhausung“ des Platzes möglich.

<sup>3</sup> Quelle: <http://www.hpgasser.ch/membranbau/textile-architektur/segelueberdachung/>, 06.03.2014





Abb. 5: Beispiele Seitenwände<sup>4</sup>

- Zeltüberdachung

Eine Dauerlösung wäre durch eine fixe Zeltüberdachung gegeben. Die Herausforderungen - neben den hohen Anschaffungskosten - wären sicherlich auch die benötigten Lagerräumlichkeiten während der Winterzeit und der Arbeitsaufwand für den Auf- und Abbau.



Abb. 6: Beispiel Zeltüberdachung<sup>5</sup>

Wie schon angedeutet, sind hier nur stellvertretend einige Beispiele angeführt. Wichtig dabei ist, dass durch das Einholen von Angeboten und Kostenvoranschlägen eine Entscheidungsbasis geschaffen werden soll, damit auch die notwendige Finanzierung (siehe Kapitel 3) genau geplant werden kann.

<sup>4</sup> Quelle: <http://www.hpgasser.ch/membranbau/textile-architektur/segelueberdachung/>, 06.03.2014

<sup>5</sup> Quelle: <http://www.hpgasser.ch/membranbau/textile-architektur/segelueberdachung/>, 06.03.2014



## 2.2. Umfeldanalyse

Die Umfeldanalyse dient dazu das Projektumfeld zu analysieren. Im Fokus stehen dabei Personen bzw. Personengruppen, die auf unterschiedliche Weise Einfluss auf das Projekt nehmen können. Der Zweck hierfür ist, dass mögliche Interessenskonflikte im Vorfeld erkannt bzw. aufgezeigt werden, um dann Strategien und Lösungen zur Eliminierung dieser zu finden.<sup>6</sup>

Für das gegenständliche Projekt wurden folgende Gruppen herausgefiltert und deren Auswirkungen auf das Vorhaben beleuchtet:

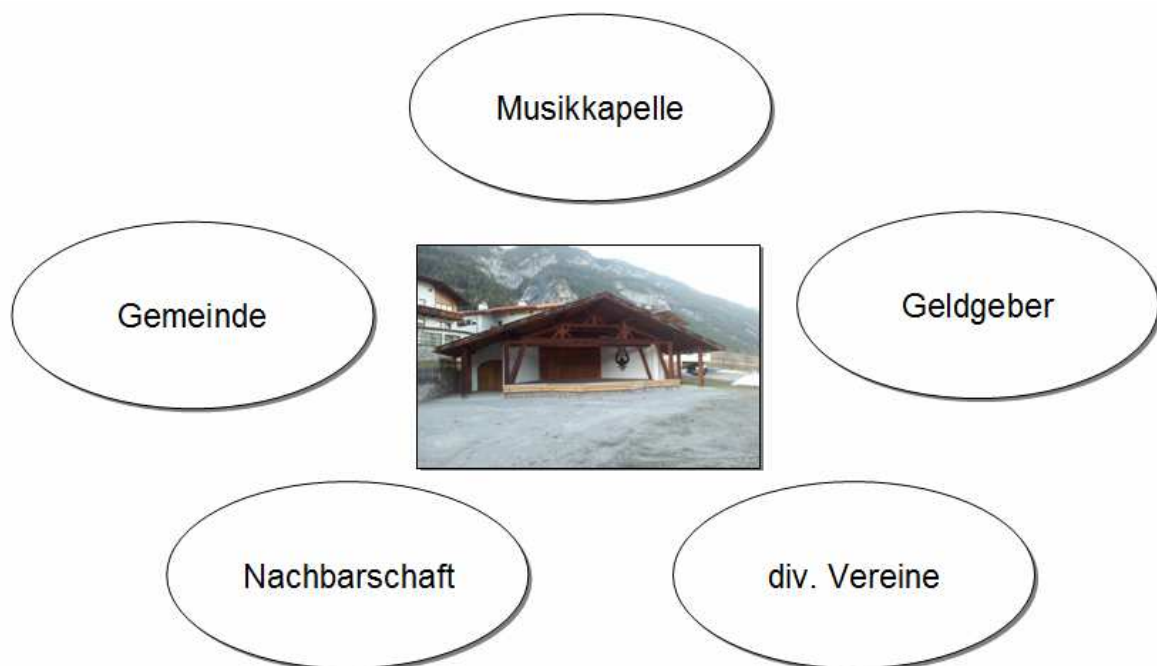


Abb. 7: Umfeldanalyse zum Projekt Überdachung des Pavillonplatzes (eigene Darstellung)

- Die Musikkapelle

Als Hauptnutzer des Pavillons nimmt die Musikkapelle Pettneu eine zentrale Rolle am Projekt ein. Mit der Genehmigung zum Neubau des Pavillons im Jahre 1983 wurde eine Vereinbarung zur Benützung und Verwaltung zwischen der Gemeinde und der Kapelle getroffen. Darin wurde das alleinige Schlüsselrecht für die Musikkapelle festgehalten. Auch die Verwaltung und Pflege des Objekts wird durch den Verein erledigt. Weiters ist zu entnehmen, dass die Errichtung und Finanzierung des Pavillongebäudes durch die MK Pettneu mittels Eigenleistungen, Spenden sowie Zuschuss der Gemeinde erfolgte.

<sup>6</sup> vgl. <http://www.projektmanagementhandbuch.de/projektplanung/umfeldanalyse/>, 10.03.2014

Zudem sind die späteren Zubauten (Mauer, Lager) sowie das Inventar durch die Musikkapelle finanziert worden. Somit muss es im Interesse des Vereins sein, eine Nutzung durch andere Parteien zu regeln und ein Entgelt zu vereinbaren. Schwierigkeiten haben sich in der Vergangenheit vor allem bei Schäden durch andere Nutzer ergeben. Auch der Mehraufwand (Aufbau- und Aufräumarbeiten) für die Musikmitglieder bei „Fremdveranstaltungen“ soll berücksichtigt werden.

- Die Gemeinde

Wie bereits zuvor erwähnt, ist die Gemeinde grundbücherlicher Eigentümer der Liegenschaft samt Zufahrt. Lt. zuvor erwähnter Vereinbarung darf die Gemeinde den Pavillon kostenlos benützen. Natürlich wird es seitens der Gemeinde auch von Interesse sein, einen möglichst großen Nutzen für die gesamte Dorfbevölkerung zu schaffen.

- Die Nachbarschaft

Der Pavillon befindet sich direkt im Dorf und somit im Wohngebiet von Pettneu. Die unmittelbaren Nachbarn wären bei vermehrter Benützung des Pavillons eventuell mit zusätzlichen Lärmbelästigungen konfrontiert.

- Diverse Vereine

Eine Überdachung könnte die Nutzung des Pavillons auch für andere Vereine interessant machen. Auch in der Vergangenheit wurden schon Feste und Veranstaltungen zum Pavillon verlegt. In der Vereinbarung aus dem Jahre 1983 wird hierzu festgehalten: Ist das Pavillongebäude durch die Musikkapelle Pettneu nicht benutzt, so kann jeder eingetragene Verein der Gemeinde Pettneu dieses auf Antrag beim jeweiligen Musikobmann gegen Entrichtung einer Pachtgebühr in Höhe von ATS 1.000,00 pro Tag und Ersatz der Betriebskosten pachten. Im Zuge dieses Projektes scheint eine Anpassung bzw. Neuregelung der Nutzungsvereinbarung als sinnvoll.

- Geldgeber

Selbstverständlich wird es von großer Bedeutung sein, welche Geldgeber für dieses Projekt gewonnen werden können. Generell lässt sich sagen, dass durch eine Beteiligung an den Projektkosten auch eine gewisse Mitsprache erreicht bzw. gesichert werden kann.

## 2.2. SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse (**S**trengths, **W**eaknesses, **O**pportunities und **T**hreats) stellt ein Instrument zur Situationsanalyse und zur Strategiefindung dar. In ihr können die Stärken-Schwächen und die Chancen-Risiken des vorliegenden Projekts sichtbar gemacht werden. Selbstverständlich können sich die Inhalte laufend ändern und sollten in gewissen Zeitabständen auch kontrolliert und/oder überarbeitet werden.<sup>7</sup> Somit können auch während der Projektphase immer wieder Anhaltspunkte festgemacht werden, die für den Projekterfolg von großer Bedeutung sind. Nachstehend sind zu jedem Bereich Stichworte angeführt, die in die folgenden Diskussionen mitaufgenommen werden können.



Abb. 8: Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken des Projekts (eigene Darstellung)

<sup>7</sup> Vgl.: Drews/Hillebrand (2007), S. 140 ff

### **3. FINANZIERUNG**

Eine zentrale Herausforderung wird die Beschaffung der notwendigen Geldmittel darstellen. Es sollen daher nachstehend potentielle Geldquellen angesprochen werden, um diese dann systematisch in die Projektplanung miteinzubeziehen. Erst nach Feststehen der zu realisierenden Variante und den damit verbundenen Kosten können die konkreten Gespräche mit den Geldgebern erfolgen.

- Die Rolle der Musikkapelle

Auch innerhalb des Vereins wird man sich über die Beteiligung an den Projektkosten unterhalten müssen. Als Hauptnutzer und Erbauer der Einrichtung kann somit auch ein gewisses Mitspracherecht gesichert werden. Denkbar wäre hier ein Teil der Rücklagen aufzulösen und in die Gesamtfinanzierung miteinzubringen. Natürlich sollte diese Investition auch einen künftigen Mehrwert für die Kapelle bringen und die investierten Kosten amortisieren. Ein wesentlicher Vorteil wäre sicherlich, dass die wöchentlichen Platzkonzerte zu fixen Terminen durchgeführt werden könnten und somit die Einnahmen nicht von Absagen beeinträchtigt wären. Sollte mit der geplanten Überdachung darüber hinaus auch das gemietete Zelt zum Kirchtagsfest überflüssig sein, könnte dadurch die Zeltmiete über ca. €URO 3.200,00 eingespart werden. Weiters sollte man in Betracht ziehen, dass durch eine zu vereinbarende Pacht in Zukunft auch Zusatzeinnahmen generiert werden könnten. Auch eine sich bereits bewährte Kooperation soll hierzu nicht unerwähnt bleiben. Es wird beispielsweise der Volkstumsgruppe „d'Arlberger“ der Pavillon für ihren Tirolerabend zur Verfügung gestellt und die Musikkapelle übernimmt dabei den Ausschank und die Verpflegung. Als entscheidender Vorteil wäre hier auch der geringe Aufwand seitens der Musikkapelle anzuführen, da das Lager samt Getränken und Instrumenten nicht extra geräumt werden muss. Diese Vorgehensweise könnte somit ersatzweise zur Pacht auch bei anderen Vereinen zur Anwendung kommen.

Zusätzlich zu den Rücklagen könnte der Beitrag der Musikkapelle auch in Form von beantragten Subventionen über die Landes- und Bundesebene erfolgen. Weitere Finanzierungsbeteiligungen könnten beispielsweise anhand einer Bausteinaktion mit gleichzeitiger Gewinnverlosung sowie Benefizkonzerten, etc. unterstützt werden.



- Gemeinde und Tourismusverband

Erster Ansprechpartner wird neben dem Eigentümer, der Gemeinde, vor allem der Tourismusverband sein. Der angesprochene Wegfall des Gemeindesaals vor über 10 Jahren hatte auch Auswirkungen auf diese Institutionen. Es konnte die notwendige Infrastruktur – hier vor allem für Vereine und einhergehend dem kulturellen Leben im Ort – nur mehr bedingt zur Verfügung gestellt werden. So sind beispielsweise neben den Cäcilia- und Frühjahrskonzerten auch die Theateraufführungen der Heimatbühne Pettneu sowie Vereins-Bälle einem fehlenden Saal zum Opfer gefallen. Natürlich kann mit einer Überdachung des Pavillonplatzes kein voller Ersatz für einen Veranstaltungssaal geschaffen werden. Jedoch könnte zumindest Flexibilität und ein gewisser Gestaltungsspielraum mit diesem Projekt erreicht werden. Deshalb wäre dies unter Umständen eine wichtige Investition, um die unbestimmte Zeit bis zur Realisierung eines neuen Gemeindesaals zu überbrücken. Natürlich wird das finanzielle Engagement der Gemeinde und des Tourismusverbandes letztendlich stark von deren Budgets und der gewählten Variante abhängen.

- Gönner und Sponsoren

Nicht zu vergessen ist, auch Sponsoren ins Finanzierungskonzept mitaufzunehmen. Dabei sollten neben bestehenden Gönnern auch neue Geldgeber akquiriert werden. Auch Kultursponsoring von Einzelpersonen könnte unter Umständen eine Rolle spielen.

Von Seiten der Musikkapelle kann hier vor allem auf bestehende Kooperationspartner zurückgegriffen werden. Stellvertretend seien hier Getränkelieferanten, Musikhäuser und örtliche Betriebe erwähnt.

#### **4. FAZIT**

Das hier bearbeitete Projekt hat in der Gemeinde schon für viel Gesprächsstoff gesorgt. Es werden häufig die Chancen für die Musikkapelle, die Vereine und die örtliche Bevölkerung angesprochen. Selbstverständlich sollten aber auch die Bedenken und möglichen Interessenskonflikte nicht außer Acht gelassen werden. Sollte es nämlich gelingen, dass man viele dieser Problemfelder bereits im Vorhinein positiv beeinflusst, so kann es gelingen, einen Mehrwert für alle beteiligten Gruppierungen zu schaffen. Die Seminararbeit soll einen Beitrag leisten, diese Herausforderungen zu definieren und mögliche Lösungen aufzuzeigen. Natürlich können im Diskussionsablauf noch weitere Facetten aufscheinen oder ein ganz anderes Ergebnis zu Tage treten. Dies ist auch sehr wünschenswert, da erst nach eingehender Analyse und intensivem Gedankensaustausch eine umfassende Diskussion ermöglicht wird. Deshalb ist auch eine ausgewogene Zusammenstellung der künftigen Arbeitsgruppe zum Projekt aus allen Interessengruppen empfehlenswert.

Aus Sicht der Musikkapelle lässt sich festhalten, dass sich für den Verein viele Chancen ergeben könnten, die nicht nur zusätzliche Veranstaltungen ermöglichen, sondern künftig auch eine gewisse Unabhängigkeit von externen Geldgebern brächte.

**LITERATURVERZEICHNIS**

**Drews, G./Hillebrand, N.** (2007), Lexikon der Projektmanagement-Methoden.  
München

**Internetquellen****HP Gasser AG**

<http://www.hpgasser.ch/membranbau/>, 06.03.2014

**Land Tirol - Kartendienst**

<https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris-kartendienste/>, 06.03.2014

**Projektmanagement Handbuch**

<http://www.projektmanagementhandbuch.de/projektplanung/umfeldanalyse/>

## **Veröffentlichung**

Der Verfasser dieser Arbeit erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, dass die vorgelegte Seminararbeit auf der Homepage des ÖBV und des jeweiligen Landesverbandes veröffentlicht wird.

Pettneu am Arlberg, März 2014

-----  
Mag. Mario Scherl